

MITTEILUNGEN
DER
ANTHROPOLOGISCHEN
GESELLSCHAFT IN WIEN

CXLIV. BAND

Generalthema

„Der arbeitende Mensch“



Herausgegeben von der
ANTHROPOLOGISCHEN GESELLSCHAFT IN WIEN

Wien 2014

AG
Anthropologische
Gesellschaft in Wien

Mitgliedsbeitrag: für Mitglieder in Österreich € 30,- (Studenten bis 27 Jahren € 10,-) ohne Bezug der „Mitteilungen“; für Mitglieder im Ausland € 50,- mit Bezug der „Mitteilungen“: Zahlungen auf das Konto 7334.418 der Postsparkasse Wien.

Die „Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien“ erscheinen einmal jährlich.

Die Lieferung erfolgt auf Gefahr des Empfängers. Kostenlose Nachlieferung in Verlust geratener Hefte erfolgt nicht.

Manuskripte sind an die Schriftleitung der Gesellschaft, A-1010 Wien, Burgring 7 einzusenden; über Annahme bzw. Ablehnung wird kommissionell entschieden.

Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Karina Grömer, A-1010 Wien, Burgring 7,
E-Mail: karina.groemer@nhm-wien.ac.at.

Für den Inhalt der Beiträge sind die Autoren selbst verantwortlich.

Redaktionsschluss ist jeweils der 30. Mai; Erscheinungstermin Dezember desselben Jahres.

Die Autoren werden um Beachtung der „Richtlinien für die Abfassung von Manuskripten für die MAGW“ ersucht (zuletzt abgedruckt in MAGW 132 sowie auf der Homepage).

Die „Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien“ sind das Organ der Disziplinen, die anthropologische Forschung auf einzelwissenschaftlicher Grundlage betreiben, in erster Linie der physischen Anthropologie, Ethnologie, Ur- und Frühgeschichte sowie Volkskunde. Demgemäß wird grundsätzlich der anthropologische Aspekt in seinem synthetischen Charakter wahrgenommen. Die Zeitschrift verfolgt nicht die Zwecke der Spezialforschung auf Einzelgebieten (Statistiken, Reiseberichte, Materialvorlagen, Fundberichte usw.), die Beiträge sollen vielmehr den gemeinsamen Grundlagen und Zielen der in der Gesellschaft vertretenen Wissenschaften gewidmet sein.

Die Themengruppen in den „Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien“ sind:

1. Wissenschaftstheoretische und methodische Beiträge der anthropologischen Disziplinen.
2. Interdisziplinäre Beiträge, Forschungsberichte und Projekte.
3. Zusammenfassende und übergreifende Beiträge.
4. Vorlage und Bearbeitung von Objekten mit besonderer Bedeutung.

Umschlagbild: Bau eines eisenzeitlichen Speichers am Burgstallkogel bei Großklein in der Steiermark. Helge Murgg arbeitet mit einem eisenzeitlichen Lappendechsel (nach: Lobisser, in diesem Band, Abb. 20).

Homepage der Anthropologischen Gesellschaft in Wien: www.ag-wien.org

Eigentümer und Herausgeber: Anthropologische Gesellschaft in Wien, A-1010 Wien, Burgring 7

VERLAG DER ANTHROPOLOGISCHEN GESELLSCHAFT IN WIEN

Herstellung: agensketterl Druckerei GmbH, A-3001 Mauerbach

ISSN 0373-5656

Zu diesem Band

Band 144 der Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft widmet sich dem Generalthema „Der arbeitende Mensch“: Unser heutiges westliches Verständnis bindet diesen Terminus eher an (bezahlte) Arbeit, im Blick auf die Geschichte und auf andere Völker meint man eventuell jegliche Art der menschlichen Betätigung, die der Subsistenzsicherung dient. „Arbeit“ ist ein Vieles umfassender, aber doch wieder schwer fassbarer Begriff. So ist es wesentlich, an den Beginn dieses Bandes bei den einzelnen Fachdisziplinen theoretische Beiträge zu stellen, die den Terminus „Arbeit“ in seinen verschiedenen Bedeutungsfeldern und Facetten definieren.

In der archäologischen Forschung, vor allem in der Urgeschichte, ist die Beschäftigung mit dem Phänomen „Arbeit“ stets an die unmittelbare Dinglichkeit der Quellen gebunden. So können bildliche Darstellungen nach den Tätigkeiten der Menschen befragt werden, aber auch die Funde und Befunde selbst. In der physischen Anthropologie sind die Quellen noch direkter – jene Merkmale an den menschlichen Skeletten, die auf schwere Überbeanspruchungen hinweisen, geben Auskunft auf körperliche Betätigung. Die Volks- und Völkerkunde bereichert uns mit ganz konkreten Beobachtungen, Schriftquellen und oraler Tradition.

Neben der generellen Definition des Begriffes Arbeit umfassen die Fragestellungen zum Generalthema viele verschiedene Facetten: Es geht um Arbeitsabläufe, Logistik, Planung, Strategien, Umgang mit Problemen, Dauer und Zeitabläufe. Diese, wie auch die Frage nach Werkzeugen und Materialverbrauch, können von Seiten der Experimentellen Archäologie genauso angegangen werden wie von der Volkskunde. Die Arbeitsorganisation, Teamwork-Kooperationen, Arbeitsteilung, Arbeit von Mann/Frau/Kind, Hierarchien und Arbeitsverhältnisse sind eher Themen, die gut mit schriftlichen Quellen und oraler Tradition beleuchtet werden können.

Es sei wiederum Frau Dr. Walpura Antl-Weiser gedankt, die in bewährter Weise Korrekturen der englischen Abstracts und Beiträge durchgeführt, sowie in einigen Fällen die Zusammenfassungen der Beiträge übersetzt hat. Ebenso bedanke ich mich bei Herrn Dipl.-HTL-Ing. Eduard Wexberg für seine wertvolle Hilfe im Lektorat und bei Angelika Rudelics für Übersetzungsarbeiten.

Für die heurige Ausgabe der MAGW "Der arbeitende Mensch" wurde ein Cover-Bild gewählt, das eine Person beim Bearbeiten von Holz im Zuge der experimentellen Wiedererrichtung eines eisenzeitlichen Gebäudes zeigt. Es symbolisiert körperliche Arbeit, wie sie sich auch bei lebenslanger Tätigkeit an den Knochen abbilden konnte und vereint somit physische Anthropologie mit Archäologie, aber auch durch die Arbeit an einem Blockbau Volks- und Völkerkunde.

Die Schriftleitung
Karina GRÖMER

Inhalt Band CXLIV

Beiträge zum Generalthema „Der arbeitende Mensch“

Archäologie und Historie

ANTL-WEISER, Walpurga: Die Definition und Entwicklung von "Arbeit" im Paläolithikum ...	1
KERN, Daniela: Überlegungen zur Repräsentanz des arbeitenden Menschen in der archäologischen Forschung.....	13
EIBNER, Alexandrine: Arbeitsdarstellungen im Umfeld der Situlenkunst	35
BREYER, Gertraud: Darstellungen von Frauen- und Mädchenarbeit in der etruskischen Grabmalerei	61
LOBISSER, Wolfgang, F. A.: Überlegungen zur logistischen Bewältigung der Arbeit an Großbauten in vorrömischer Zeit auf der Basis der Experimentellen Archäologie.....	83
KARL, Raimund: Viel Arbeit, kein Geld? Arbeitskraftbeschaffung in der vormodernen Keltiké	123
KANIA, Katrin: Die Arbeit der Frau? Betrachtungen zum historischen Textilhandwerk.....	149

Anthropologie

KIRCHENGAST, Sylvia: Jäger und Sammlerin – geschlechtstypische Arbeitsteilung aus Sicht der evolutionären Anthropologie	165
TESSMANN, Barbara: Muskelmarken, muskuläre Stressmarker und Enthesiopathien – der arbeitende Mensch aus anthropologischer Sicht.....	179
NITTMAN, Jasmin – TESCHLER-NICOLA, Maria: Veränderungen der Wirbelsäule als Indikatoren physischer Belastung am Beispiel der frühmittelalterlichen Population von Gars/Thunau, Niederösterreich.....	201

Volkskunde

KOMLOSY, Andrea: Arbeit global denken. Konzepte, Begriffe und sozio-ökonomische Verhältnisse	221
STEININGER, Hermann: Der arbeitende Mensch – Volkskundliche Betrachtungsweisen. Eine Skizze	235
MALINA-URBANZ, Nicole: Ländliche Idylle reloaded. Ein gegenwärtiges Phänomen im Spiegel historischer Bildquellen	277
FLEISCHMANN-HECK, Isa: Vom Dienstbotenkleid zum Arbeitskleid – Kleidung weiblicher Hausangestellter in den 1920er Jahren	293
WANDL, Manuel: Mit Kette und Schuss – Arbeitsprozesse beim Weben	303

Völkerkunde

DOSEDLA, Heinrich: Timber, Tools and Tillage – Traditional Tribal Teamwork Tasks in Papua-New Guinea.....	315
MÜCKLER, Hermann: Skul bilong Stuakipa – Der Aufbau einer Handelsschule in Neuguinea im Rahmen eines österreichischen Entwicklungshilfeprojektes	325
FISCHER, Anja: Herden ohne Hirten. Diversifizierung, Flexibilität und Reduktion der Arbeit bei Tuareg-Nomaden in Süd-Algerien	337
MÜCKLER-LIENDL, Rafaela: Von Nomadentum zur Sesshaftigkeit. Der Wandel des Arbeitsalltags der äthiopischen Afar-Pastoralnomaden	353

Rezensionen

Erckenbrecht, Corinna: Auf der Suche nach den Ursprüngen – Die Australienreise des Anthropologen und Sammlers Hermann Klaatsch 1904–1907 (P. Turnbull)	371
Ficquet, Éloi – Smidt, Wolbert G. C. (Eds.): The Life and Times of Lij Iyasu of Ethiopia. New Insights (R. Mückler-Liendl)	373
Huber, Florian – Kleingärtner, Sunhild (Hrsg.): Gestrandet – Versenkt – Versunken. Faszination Unterwasserarchäologie (S. Strohschneider-Laue)	375
Hüppauf, Bernd: Was ist Krieg? Zur Grundlegung einer Kulturgeschichte des Kriegs (H. Mückler)	377
Klute, Georg: Tuareg-Aufstand in der Wüste, Ein Beitrag zur Anthropologie der Gewalt und des Krieges (A. Fischer)	380
Lehnert, Gertrud: Mode. Theorie, Geschichte und Ästhetik einer kulturellen Praxis (K. Grömer)	382
Lukschanderl, Leopold: Otto Koenig. Der Tierprofessor vom Wilhelminenberg (G. Schifko).	385
Moog, Thomas: Lombok – Geschichte, Fakten und Geheimnisse (R. Mückler-Liendl)	388
Moser, Johannes – Malli, Gerlinde – Wolfmayr, Georg – Harg, Markus (Hrsg.): Wissenschaft als Leidenschaft. Gedenkschrift für Elisabeth Katschnig-Fasch (H. Nikitsch)	390
Pieler, Franz (Hrsg.): Geschichte aus dem Boden. Archäologie im Waldviertel (S. Strohschneider-Laue)	392
Ranzmaier, Irene: Die Anthropologische Gesellschaft in Wien und die akademische Etablierung anthropologischer Disziplinen an der Universität Wien, 1870–1930 (H. Mückler)	394
Rieger-Jandl, Andrea (Ed.): Tradition in Transition. Reflections on the Architecture of Ethiopia with a special focus on the Afar region (H. Mückler)	397
Stornig, Katharina: Sisters Crossing Boundaries. German Missionary Nuns in Colonial Togo and New Guinea, 1897–1960 (H. Mückler)	400

Sitzungsberichte

Jahreshauptversammlung der Anthropologischen Gesellschaft 2013	403
Kassabericht des Jahres 2013	405
Vorträge und Veranstaltungen in der Anthropologischen Gesellschaft im Jahre 2013	407
Geschäftsleitung 2013	409

Herden ohne Hirten Diversifizierung, Flexibilität und Reduktion der Arbeit bei Tuareg-Nomaden in Süd Algerien

von

Anja FISCHER, Wien

Zusammenfassung

Führt ein Sahara-Nomade stetig dieselbe Arbeit durch? In diesem Beitrag wird aufgezeigt, dass Nomaden oftmals die Arbeitsbereiche wechseln, sowohl auf Grund äußerer Einflüsse als auch durch Vereinbarungen aus der Gesellschaft heraus. Auf einen Wechsel der Rahmenbedingungen im Nomadismus reagieren Tuareg flexibel und mit hoher Anpassungsfähigkeit. So sind Sahara-Nomaden nicht nur in der Viehwirtschaft beschäftigt, sondern können diese Arbeit durch Tätigkeiten beispielsweise im Tourismus oder im Schmuggelhandel ergänzen. Hier zeigen sich jene Eigenschaften des Sahara-Nomadismus, die von einer Beständigkeit und Weiterentwicklung der mobilen Wirtschaftsweise zeugen.

Summary

Summary Does each Saharian nomad always perform the same type of work? In this contribution I show that nomads often switch their field of work for both external and internal reasons. Nomads respond with great adaptability and flexibility towards changes in basic conditions of nomadism. Nomads are not only concerned with breeding animals but can also become involved for example in tourism or smuggling. This shows that Saharian-nomadism is characterized by resilience and continued development of this mobile economy.

Einleitung

Viehzucht richtet sich stark nach den Bedürfnissen des Viehs und verlangt nach einer permanenten Arbeitsleistung, im Gegensatz zur Landwirtschaft. Nomaden werden oftmals als reine Pastoralisten mit gleichbleibend pastoraler Wirtschaftsweise dargestellt (z.B. NICOLAISEN – NICOLAISEN 1997; CASAJUS 1978; KHAZANOV 1984). Die in den 1980/1990er Jahren entworfene Niedergangs-These (SCHOLZ 1991, 13) besagt, dass Nomadismus bei Änderung der Rahmenbedingungen nur Niedergang, Verfall oder Assimilation, aber niemals Weiterentwicklung oder Transformation bedeute. In diesem Beitrag soll am Beispiel der Tuareg-Nomaden in der algerischen Sahara aufgezeigt werden, dass es in den letzten 200 Jahren schon zu mehrfachen Veränderungen der Rahmenbedingungen und daraus resultierend zur Änderung der Arbeitsfelder ge-

kommen ist, ohne dadurch den prophezeiten Niedergang der Wirtschaftsform Nomadismus zu bewirken. Auch im Jahresverlauf verändern sich immer wieder die Arbeitsfelder. Nomaden greifen auf eine Diversifizierung der Arbeitsfelder zurück und zwar nicht allein um eine Risikominimierung vorzunehmen. In diesem Beitrag wird folgender Frage nachgegangen: In welchen Fällen kommt es zum Wechsel des Arbeitsfeldes beziehungsweise welche sind die Hauptgründe bzw. Anlässe, die eine Änderung verursachen können? Damit möchte ich auch aufzeigen, dass Änderungen der Rahmenbedingungen im Nomadismus durchaus positive Weiterentwicklungen erzeugen und die hohe Anpassungsfähigkeit des Sahara-Nomadentums aufzeigen.

Methodische und theoretische Ansätze

In dieser Analyse wird darauf geachtet, dass die dynamischen Wechselwirkungen zwischen ökonomischen und sozialen Gesichtspunkten in einer holistischen Sichtweise analysiert werden. Ich diskutiere meine Frage anhand der Kel Ahnet Nomaden in der algerischen Zentralsahara, bei denen ich insgesamt fast zwei Jahre zwischen 2002 und 2011 verbrachte habe. Ich verwende als Methode die Literaturrecherche in Bezug auf die historische Einbettung. Ergänzend dazu finden aber auch Berichte von Tuareg-Nomaden über ihre Geschichte aus meiner Feldforschung Anwendung. In Bezug auf sozio-ökonomische Belange verwende ich die Methode der Dichten Teilnahme innerhalb der Feldforschung im Sinne von Gerd SPITTLER (2001).

Arbeitsforschung

Das Alltagsphänomen Arbeit als Forschungsthema ist in der Kultur- und Sozialanthropologie nicht weit verbreitet. In der britischen Sozialanthropologie findet man erste Ansätze einer ethnologischen Arbeitsforschung bei Audrey RICHARDS (1995 [1939]). Andererseits ist auch der neomarxistische Ansatz von der empirischen Erhebung abhängig, auch wenn diese dann von „Theoretikern“ seziert wird. Die Mikroebene wird in eine Makroebene eingebettet. Die Tendenz im (Neo-)Marxismus, die ökonomische Macht der Frauen nicht zu berücksichtigen oder sogar zu negieren, gründet im Genderverständnis der Entstehungszeit des Marxismus. Die ethische Herangehensweise des Neomarxismus kann zwar aus einem in sich schlüssigen Modell resultieren, das jedoch Gefahr läuft, mit der Realität nichts zu tun zu haben (RÖSSLER 1999, 111). Die Einbeziehung einer soziopolitischen Komponente in die Untersuchung von Wirtschaftssystemen, deren systemimmanente Ungleichheit und Ausbeutung lassen den Neomarxisten auf einer abstrakten Ebene nach einer „tiefen Logik“ in traditionellen Gesellschaften suchen (vgl. GODELIER 1982; MEILLASSOUX 1976). Selbst beim führenden neomarxistischen Nomadenforscher Pierre Bonte sind keine Analysen von Arbeitsprozessen zu finden. Im deutschsprachigen Raum hingegen wird Arbeitsforschung bei NomadInnen in Afrika durchaus intensiv betrieben (Siehe zum Beispiel BECK – KLUTE 1991; BOESEN 1996). Georg KLUTE legt genaue Ethnographien von Tuareg NomadInnen zum Thema Männerarbeit (1992) vor und behandelt auch Kinderarbeit (1996) in Mali, während Gerd SPITTLER (1996; 1998) sich darüber hinaus auch mit Frauen- und Mädchenarbeit im Niger beschäftigt, jedoch nicht bei Vollnomadinnen. Eine detaillierte Ethnographie zu wirtschaftlichen Handlungsprozessen und deren Analyse bei Tuareg-Nomadinnen und Nomaden in Süd Algerien stellt mein Werk (2008) dar. Darin werden die einzelnen Arbeitsfelder von Kindern, Frauen und Männern in der pastoralen Arbeit während der Wintersaison erfasst. Aus Gründen der Redundanz verzichte ich daher in diesem Beitrag auf eine detaillierte Beschreibung der Tätigkeit in den einzelnen Arbeitsfeldern.

Begrifflichkeit

Der Begriff „Arbeit“ bezeichnet die Art und Weise, wie ein Mensch in seinem natürlichen Umfeld agiert, um die materiellen Mittel zu erhalten, die er für seine soziale Existenz benötigt (GODELIER 1992, 717). „In vielen Gesellschaften bilden Anstrengung und Mühsal ein Merkmal der Arbeit“ (SPITTLER 2014). Dieser Beitrag zum wirtschaftlichen Handeln untersucht nicht, was Arbeit für die Produktion, sondern was sie für den Menschen bedeutet. Wirtschaftliches Handeln wird als sozialer Prozess interpretiert und die Identität stiftende vor der Unterhalt stiftenden Komponente erfasst. Wie wird „Arbeit“ in der nomadischen Ökonomie der Tuareg konzipiert? Der Begriff „Arbeit“ existiert nicht im Tamahaq, der Tuareg-Sprache, was nicht bedeutet, dass es keine Arbeit gibt. Arbeitsprozesse werden im Tamahaq detailliert beschrieben – ohne einen abstrakten Überbegriff. So kann man zum Beispiel im Tamahaq mit einem einzigen Verb (*ehreg*) „zu einer Wasserstelle gehen mit einem Gefäß und Transporttier, um Wasser zu holen“ anführen. Mittlerweile hat jedoch ein arabisches Lehnwort „*Aschurl*“ für den Begriff „Arbeit“ seinen Weg in das Tamahaq gefunden. Die Kel Ewey-Tuareg im Niger beschreiben eine anstrengende, dauerhafte und nützliche Tätigkeit mit dem Begriff „Arbeit“ (*Asshaghal*/ Lehnwort aus dem Arabischen, aus SPITTLER 1998; 2014). Unter dem Terminus Arbeitsfeld beziehungsweise Arbeitsbereich werden in diesem Beitrag zum Beispiel Tätigkeiten wie Melkarbeit, Hirtenarbeit, Milchverarbeitung, Jagd oder Haushaltsführung verstanden.

Im Folgenden wird auch bevorzugt der Begriff „Nomaden“ benützt. Der Begriff entstammt dem Griechischen und heißt sinngemäß „auf der Weide herumschweifen“. So ist einerseits die Komponente der Viehzucht (Weide) und andererseits die Mobilität (herumschweifen) enthalten. „Pastoralisten“ können auch stationär agieren und „Hirten“ sind nicht grundsätzlich immer mit all ihrem Hab und Gut mobil. Bei meiner Forschungsgruppe, den Kel Ahnet in Süd Algerien, sind jedoch sämtliche Mitglieder stetig im Familienverband mit ihrem Hab und Gut unterwegs.

Geschichtlicher Überblick in Bezug auf Arbeit

Ein kurzer Streifzug durch die Geschichte der Tuareg mit Schwerpunkt auf deren Arbeitsfelder demonstriert die wechselhaften Rahmenbedingungen im Sahara-Nomadismus.

Es wird angenommen, dass im südlichen Mittelmeerraum aufgrund arabischer Migrationswellen ab dem Jahr 900 n. Chr. einige Gruppierungen der ansässigen Berber in die Zentralsahara auswichen. Sie siedelten sich zunächst im Gebiet rund um das Ahaggar-Gebirge an, in dem schon eine andere Gruppe (Isebeten) beheimatet war. Die Gruppe der Imaziren brachte auch ihre Kamele mit in die Zentralsahara, während die Isebeten reine Ziegenzüchter waren. Möglicherweise entwickelte sich durch dieses Aufeinandertreffen der zwei Gruppierungen die innere soziale Differenzierung der Tuareg zwischen Ihaggaren und Kel Ulli (BÖHM 2002, 55).

19. Jahrhundert

Die Ihaggaren waren Kamelzüchter, während die Kel Ulli vor allem Ziegenhaltung betrieben. Die Kamelhaltung der Ihaggaren war erforderlich, um ihre Raubzüge auf die Transsahara Karawanen durchführen zu können. Mit ihren Kamelen führten sie auch eigene Karawanen durch die Sahara, um zum Beispiel Salz oder Hirse zu holen. Die bei Überfällen erbeuteten Sklaven mussten viele Arbeiten der Kamelzüchter über-

nehmen. Die Gruppe der Kel Ulli betrug zahlenmäßig jedoch im Jahre 1949 die achtfache Anzahl der Ihaggaren (KEENAN 1977, 10) und sie hatten deutlich weniger Sklaven als die Ihaggaren (siehe Statistiken in KEENAN 1977). Reine Kamelzucht war nicht sehr rentabel in der Sahara, während die Subsistenz der Kel Ulli durch ihre Ziegenzucht abgesichert war. So unterstützten auch die Kel Ulli die Ihaggaren finanziell. In den kleinen Oasen der algerischen Sahara, wie Abalessa, betrieb die soziale Gruppe der Izaggaren Ackerbau. Diese Feldarbeiter, beziehungsweise Pächter, wurden von den Tuareg kontrolliert, die ihren Anteil von der Ernte forderten (weiter siehe NICOLAISEN – NICOLAISEN 1997, 57). BADI (2012) ist der Auffassung, dass auch Teile der Tuareg auch Landwirtschaft betrieben. Zwischen Tuareg-Gruppierungen kam es regelmäßig auch zu heftigen Kämpfen, wobei sie nicht vor gegenseitigem Raub zurückschreckten. So wurde die Tätigkeit der Männer der Ihaggaren in der Viehzucht durch Arbeitsbereiche wie Wegezollforderungen, Raub und Karawanenhandel ergänzt. Tuareg-Nomaden wiederum erweiterten ihre Tätigkeiten in der Viehzucht durch das Sammeln von Lebensmitteln, Holzbrennstoff, Handarbeiten usw. (GAST 2000), wenn keine Sklavinnen zur Verfügung standen, die diese Arbeiten übernehmen mussten.

Kolonialzeit

Als französische Kolonialisten Anfang des 20. Jahrhunderts gewaltsam in die Zentralsahara vordrangen, änderten sich die Arbeitsbereiche der bis dahin rein nomadischen Gesellschaft grundlegend. Der größte Teil der Ihaggaren gab die Kamelzucht auf und wurde vielfach zu Steuereintreibern im Dienste der Kolonialisten (KEENAN 1977). Der Karawanenhandel und die Raubzüge der Tuareg wurden durch die Kolonialisten untersagt, sodass grundlegende Arbeitsfelder der Ihaggaren entfielen. Darüber hinaus verboten sie die Sklavenhaltung, sodass die entsprechenden Arbeiten nun von den



Abb. 1. Männer transportieren Wasser auf Kamelen zu den Zelten, Ahnet (Foto: A. Fischer, 2006).

Tuaregmännern und -frauen selbst durchgeführt werden mussten, ebenso verloren die Tuareg-Nomaden die Macht über die Oasenbauern. Die Kel Ulli betrieben mittlerweile auch nicht nur mehr Ziegenzucht, sondern hielten nun ebenfalls Kamele, vor allem für den Transport ihres Hab und Gutes. Die französischen Kolonialisten schufen neue Machtzentren wie die Stadt Tamanrasset, in denen sich nun Tuareg ansiedelten. Einige Tuaregmänner übernahmen Lohnarbeit für die französischen Besatzer beim Bau der unterirdischen Atombomben-Teststollen in der Nähe der Ortschaft In Ekker.

Nationalstaatenbildung

Nach dem Ende der Kolonialzeit Anfang der 1960er Jahre entstanden neu gegründete Nationalstaaten, die die künstliche Grenzziehung der europäischen Kolonialisten übernahmen. Die arabischen Vertreter des Nationalstaates Algerien hatten großes Interesse daran, die Tuareg-Nomaden zur Sesshaftigkeit zu bewegen, um so besser die Kontrolle ausüben zu können. Diese Regierung des Nationalstaates untersagte auch grenzüberschreitenden Karawanenhandel und Sklavenhaltung, sodass nun die Nomaden vom Erwerb zusätzlicher Lebensmittel, Gebrauchsgegenstände und Kleidung aus den Ortschaften abhängig waren. Es ergaben sich jedoch in den stetig wachsenden Umgebungsorten gute Absatzmärkte für ihr Ziegenfleisch. Nomadenmänner waren nun für den Handel mit den umliegenden Siedlungen zuständig. Durch die eingeführte Schulpflicht wurden viele Nomadenkinder aus den Familienverbänden genommen und in Internaten in den Ortschaften untergebracht. Dadurch erhielten die Kinder und Jugendlichen nicht mehr das Grundwissen des Lebens und Arbeitens in der Sahara vermittelt, womit nach Abschluss der Schule eine Reintegration ins Nomadenleben erschwert war.

Gegenwart

Heutzutage findet man in Südalgerien im Ahnet-, Tefedest-, Ahaggar- und Ajjer-Gebirge Tuareg-Nomaden, die Kamele, Ziegen und nun vermehrt Schafe züchten (BADI 2012; FISCHER 2008). Während Frauen und Kinder das Kleinvieh betreuen, kümmern sich die Ehemänner und ihre jugendlichen Söhne um die Kamelhaltung. Die heranwachsenden Töchter übernehmen immer mehr Arbeiten im Haushalt. Vom Kleinvieh werden die Milch, das Fleisch und die Haut verarbeitet, vom Kamel findet hauptsächlich die Milch Verwendung. In erster Linie dient das Kamel aber dem Transport (Abb. 1). In der Kleinviehzucht fallen Melkarbeiten oder Hirtenarbeiten an, die Jungtiere müssen zusätzlich gefüttert und immer wieder eingefangen werden. Auch die Milchverarbeitung liegt in den Händen der Frauen (Abb. 2). Die Häute werden zu Milch- oder Wassersäcken verarbeitet. Früher wurden die Ziegenhäute von den Frauen auch für den Zeltbau und für Kleidung verwendet. Die Tränkarbeit des gesamten Viehs wird von Männern ausgeführt (Abb. 3) und da sich Kamele im Gegensatz zum Kleinvieh gerne verstreuen, fallen auch umfangreiche Sucharbeiten für Männer an. Die Kamele werden normalerweise von Männern gehütet, während die Melkarbeiten von Jugendlichen oder Erwachsenen beiderlei Geschlechts vorgenommen werden.

Neben diesen unmittelbaren Arbeitsfeldern mit den Tieren fallen auch in der Haushaltsorganisation diverse Arbeiten an, so wird von Kindern und weiblichen Jugendlichen täglich Brennholz gesucht. Meist übernehmen die Mädchen die Wascharbeiten. Sie oder ihre Mütter kochen zweimal am Tag die Mahlzeiten für die Familie. Sie kümmern sich um die Zeltorganisation wie Reinigung, Instandhaltung und führen auch die Packarbeiten bei Umzügen durch. Dazu kommt noch die Kleinkinderbetreuung. Junge Männer versuchen sich auch in der Jagd nach Gazellen oder Mufflons (Abb.



Abb. 2. Frau bei der Butterherstellung. Rechts alte Holzschüssel und mittig neue Edelstahlschüssel, Ahnet (Foto: A. Fischer, 2004).



Abb. 3. Junger Tuareg trinkt Kamele am Brunnen, Ahnet (Foto: A. Fischer, 2004).



Abb. 4. Fallenherstellung für die Jagd, Ahnet (Foto: A. Fischer, 2005).

4). Ältere Männer verbringen nicht mehr soviel Zeit mit dem Suchen nach Kamelen, sondern bleiben eher im Nomadenlager, kontrollieren die Arbeiten und gehen vielleicht noch Hütearbeiten bei Kamelen nach. Ältere Frauen geben nach und nach einige Arbeiten an ihre Töchter ab und konzentrieren sich vermehrt auf Handarbeiten. Ein weites Arbeitsfeld der Männer war der Handel in den Oasen. Sind sie früher oft viele Tage mit den Herden in die Oasen geritten, um die Tiere zu verkaufen und um Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände zu erwerben, kommen heutzutage Händler in Geländewagen aus der Stadt, bringen Waren mit und erwerben selber Tiere.

Wechsel der Arbeitsfelder

In diesem kurzen Überblick über die historischen und rezenten Arbeitsfelder im Sahara-Nomadismus zeigte sich, dass immer wieder Wechsel der Arbeitsbereiche stattfanden. Die verschiedenen Gründe dafür möchte ich nun aufzeigen:

Generationswechsel

Im Sahara-Nomadismus sind die einzelnen Arbeitsfelder grundsätzlich gender- und altersspezifisch organisiert. So kommt es zu einem Wechsel der Tätigkeitsfelder im Übergang von der Kindheit zur Jugendzeit, weiter ins Erwachsenenleben und schließlich im Alter. Während Kleinkinder vor allem Botendienste auszuführen haben, sind mit zunehmendem Alter der Kinder immer mehr Arbeiten in der Kleinviehzucht zu verrichten. Spätestens im Jugendalter beginnen Mädchen und Burschen, jeweils genderspezifische Aufgaben in der Kamelzucht oder im Haushalt zu übernehmen.

Nach der Heirat kommen vor allem organisatorische Tätigkeiten dazu, im Alter werden wieder viele Arbeiten an die Kinder delegiert. Die gender- und altersspezifischen Arbeitsfelder unterliegen den soziokulturellen Normen der Tuareg-Nomaden und Abweichungen werden entsprechend sanktioniert.

Reguläre klimatische Umstände

Der saisonale Wechsel im Rahmen der Jahreszeiten bedingt Veränderungen in den Tätigkeitsfeldern der Nomaden. Die Jungtiere gehen nicht mit den Muttertieren auf die Weide. Einerseits sind die Jungtiere eine leichte Beute für Raubtiere und andererseits sind so die Muttertiere ans Lager gebunden – denn normalerweise kommen die Muttertiere sowie die gesamte Herde am Abend, nachdem sie sich satt gefressen haben, immer selbständig zu den Jungtieren zurück und verbringen die Nacht im Zeltlager. Daher werden bei den Kel Ahnet die Herden normalerweise ohne Hirten auf die Weiden getrieben und finden sich am Abend selbständig wieder im Lager ein. Wenn es in den Wintermonaten sehr trocken ist, dann finden die Raubtiere weniger zu fressen und greifen durchaus auch die Herden der Nomaden an. So werden die Kleinviehherden von Kindern oder Jugendlichen gehütet, um die Tiere vor den hungrigen Raubtieren zu schützen. In den heißen Sommermonaten übernehmen die Ehefrauen die Hütearbeit der Kleinviehherden. Der Goldschakal, der Wüstenfuchs und selbst Luchse und Geparden stellen in den heißen trockenen Sommermonaten eine ernsthafte Bedrohung für die Kleinviehherden dar und der Hirte oder die Hirtin muss sehr wachsam sein. Die Temperaturen im Sommer können zu Mittag auf über 55°C im Schatten steigen, eine extreme Belastung für Kinder, sodass die Mutter die Hütearbeiten im Sommer in der Wüste übernimmt.

Während in guten Wintermonaten die Herden nicht oft getränkt werden müssen, sind in den heißen Sommertagen alle Tiere durstig. So müssen die Männer vor allem im Sommer täglich das Vieh tränken (Abb. 3). Haben Kamele allgemein die Tendenz sich zu verstreuen, so halten sie sich in den heißen Sommermonaten in der Nähe der Wasserstellen auf. Damit entfallen die oft aufwendigen Sucharbeiten der Männer. Da die Kleinviehherden im Sommer keine Jungtiere haben, steht auch keine Milch zur Verfügung. Es entfallen die Melkarbeiten und die Milchverarbeitung. Manche Kamelstuten geben noch etwas Milch, die jedoch für die Babys reserviert ist.

Es zeigt sich, dass sich die Arbeitsfelder zwischen den Sommer- und Wintermonaten regelmäßig ändern.

Außergewöhnliche klimatische Umstände

In den außergewöhnlichen Trockenperioden der Wintermonate findet das Vieh kein saftiges Gras und ist auf vertrocknete Halme angewiesen. Während einer Dürre magert das Vieh ab, gibt weniger Milch und die Jungtiere benötigen die spärliche Milch der Muttertiere für sich. Dann kann weniger Fleisch verkauft werden, es entfallen die Melkarbeiten und weder Butter noch Käse werden hergestellt. Dafür müssen die Frauen mehr zufüttern, in Dürrezeiten zermahlen sie sogar Dattelkerne als Zusatznahrung für das Kleinvieh (Abb. 5). Kamele finden in der extremen Trockenzeit weniger Futter und bleiben in der Nähe der Tränkstellen, im Winter fallen mehr Tränkarbeiten für die Männer an. Da nun wenig Fleisch zur Verfügung steht, versuchen junge Männer, durch die Jagd auf Gazellen oder Mufflons die Fleischrationen zu erhöhen (Abb. 4). Während einer langanhaltender Dürre ist es erforderlich, die Viehzucht in der Zentralsahara einzustellen und sich in die Nähe der Ortschaften zu begeben, dies war während der schweren Dürreperioden in den 1970er und 1980er Jahren zu beobachten.

Zahlreiche Nomaden sind durch die Dürren sesshaft geworden, viele Nomaden kehrten jedoch wieder zur mobilen Viehzucht in die Sahara zurück.

Somit ändern sich die Arbeitsfelder nicht nur durch saisonale Ereignisse, sondern auch durch außergewöhnliche klimatische Umstände.

Medizinische Umstände

Jeder Nomade, jede Nomadin ist befähigt, die Tätigkeit des Anderen / der Anderen im Falle einer Krankheit oder eines Unfalles eine Zeitlang zu übernehmen (siehe dazu auch FISCHER 2013). So kommt es vor, dass Frauen Kamele hüten oder Ehemänner die Ziegen melken. Wenn zum Beispiel die junge Ehefrau, die noch keine älteren Töchter hat, hochschwanger ist und nicht schwer heben kann, dann packt der Ehemann das Zelt für den Umzug zusammen und verstaut es auf die Kamele. Die Arbeit in der Viehzucht in der Zentralsahara ist extrem anstrengend und muss permanent ausgeführt werden. Großen Anstrengungen ohne Möglichkeit einer längeren Pause sind Nomadinnen besonders ausgesetzt. Das führt oft zu einer Überlastung, die in Krankheit münden kann. Während sich die Ehefrau erholt, springt eine Tochter, eine Nachbarin oder der Ehemann für sie ein.

Wenn das Vieh der Nomaden erkrankt, führt dies meist zu ähnlichen Umständen wie in Zeiten einer Dürre. Im Falle einer eingeschleppten Seuche leidet meist der gesamte Viehbestand. Das abgemagerte Vieh gibt wenig Milch und verlangt nach größerem Pflegeeinsatz und vermehrter Zufütterung. Wenn eine Seuche den Großteil des Viehbestandes umkommen lässt, entfallen viele Tätigkeiten und die gesamte Existenz der Nomaden ist bedroht. Auch eingeschleppte Grippeerreger führen zu größeren Arbeitsausfällen innerhalb der Gemeinschaft.



Abb. 5. Frau zerschlägt Dattelkerne als Zusatzfutter für Ziegen, Ahnet (Foto: A. Fischer, 2005).

Kollektive Entscheidungen

Die einzelnen Arbeitsfelder der Sahara-Nomaden sind, wie vorgestellt, gender- und altersspezifisch organisiert und unterliegen soziokulturellen Normen. Da das Einfangen von Jungziegen traditionelle Kinder- beziehungsweise Frauenarbeit ist, weigern sich gerade junge Männer oftmals, in diesem Bereich unterstützend tätig zu werden. Die Herstellung von Butter ist ein Privileg der Ehefrau und wird nicht von Männern oder Kindern durchgeführt. So wie die Gemeinschaft der Nomaden die Arbeitsfelder festlegt, deren Einhaltung kontrolliert und auf Zuwiderhandlung mit sozialen Sanktionen reagiert, so kann das Kollektiv der Nomaden aktiv durch Entscheidungen eine Änderung herbei führen. Sehr deutlich werden diese kollektiven Entscheidungen anhand der Verwendung von Gebrauchsgegenständen erkennbar. War es noch bis vor wenigen Jahren üblich, die gemolkene Ziegenmilch in großen Holzschüsseln, abgedeckt mit einem Strohtablet, aufzubewahren, sind diese doch sehr schweren Holzschüsseln mittlerweile komplett durch Edelstahlschüsseln ersetzt worden (Abb. 2). Diese Schüsseln sind deutlich leichter in der Handhabung. Diese kollektive Entscheidung für Edelstahlschüsseln hat nur geringfügige Auswirkungen auf das Tätigkeitsfeld der Nomaden, jedoch hat sie Auswirkungen auf die Tätigkeit der ortansässigen Holzhandwerker, wenn nun eine andere, aber globale Massenware bevorzugt wird.

Die Männer und Frauen der Nomaden haben zum Beispiel im Jahr 2010 ihre traditionellen Giebelzelte durch Pyramidenzelte (Abb. 6) ausgetauscht, die ursprünglich bei Tuareg-Nomaden in Mali Verwendung finden. Die Ehefrau war bis dahin befähigt, ihr Giebelzelt allein aufzustellen. Da die neuen Pyramidenzelte quer abgespannt wer-



Abb. 6. Zwei Frauen bauen ein neues Pyramidenzelt auf, Ahnet (Foto: A. Fischer, 2011).

den müssen, kann man nun die Unterkunft nur zu zweit aufbauen (Abb. 6). So helfen nun selbst junge Männer beim Aufstellen der Zelte. Die Giebelzelte sowie die Pyramidenzelte haben eine Dachhaut aus Leinen. Traditionellerweise wurde die Dachhaut jedoch aus rotgefärbten Ziegenhäuten hergestellt. Die Herstellung und Pflege der Dachhaut war eine zeitraubende Frauenarbeit, die nun durch die kollektive Einführung der gekauften Leinenplane entfällt.

Das Kollektiv der Nomaden legt die einzelnen Arbeitsbereiche fest und kann diese auch bei Bedarf abändern.

Politische Umstände

Durch die Kolonialmacht Frankreich und danach durch den Nationalstaat, kam es zu maßgeblichen Veränderungen in der Wirtschaftsweise der Sahara-Nomaden.

Der Karawanenhandel und die Wegezollforderungen wurden untersagt, somit entfielen wichtige Einnahmequellen für die Ihaggaren. Die Sklaverei wurde untersagt, somit mussten nun Tuareg die Arbeitsfelder der Sklaven übernehmen, beziehungsweise Lohnarbeiter einstellen. Mit dem Verlust der Kontrolle über die Oasenbauern waren die Nomaden nun gezwungen, die landwirtschaftlichen Produkte zu kaufen. Während sich die Kel Ulli den wandelnden Rahmenbedingungen gut anpassten, wurde die reine Kamelhaltung ohne Karawanenhandel oder Raubzüge unrentabel, sodass viele Ihaggaren ihr Nomadenleben aufgaben. Auch die Vertreter der Nationalstaaten haben massiv in die nomadische Lebensweise eingegriffen, indem sie die Schulpflicht einführten und versuchten, die Nomaden sesshaft zu machen, um bessere Kontrolle ausüben zu können. Auch die eingeführte Wehrpflicht ist eine Zäsur im Leben der Nomadenmänner.

Noch drastischer wirken sich die politischen Unruhen auf die Wirtschaftsweise der Nomaden aus. In Nord-Mali und Nord-Niger kommt es immer wieder zu Aufständen von jungen Tuaregmännern, die für mehr Autonomie und bessere Lebensbedingungen kämpfen (siehe dazu KLUTE 2013). Die Kämpfe zwischen Aufständischen und Militär zwingen jedoch die Nomaden der Region in die Flucht. Sie sind gezwungen, ihre Viehzucht zu verlagern beziehungsweise aufzugeben, weil sie in einem Flüchtlingscamp Schutz suchen. Auch diese politischen Umstände veranlassen Nomaden, langfristig sesshaft zu werden, viele Nomaden kehren jedoch nach Beendigung der Unruhen wieder zum Nomadismus zurück.

Ökonomische Umstände

Ökonomische Einflüsse wirken sich stark auf die Tätigkeitsbereiche im Nomadismus aus. Die zunehmende Bevöl-



Abb. 7. Frau bei der Handarbeit, Ahnet (Foto: A. Fischer, 2006).

kerungszahl in den stark wachsenden Städten im Umfeld der Nomaden verlangt nach immer mehr Fleisch, das die Nomaden liefern können. Die städtische Bevölkerung bevorzugt heutzutage Schaffleisch, daher versuchen nun auch die Nomaden in der Zentralsahara vermehrt Schafe zu züchten, obwohl Ziegen den rauen Bedingungen in der Sahara besser standhalten als Schafe. Erwachsene Schafe müssen oftmals noch zusätzlich gefüttert werden, darüber hinaus ist die Hütearbeit erhöht, weil die Schafe leichter Beute von Raubtieren werden.

Junge Männer haben in der Sahara-Viehzucht generell weniger Arbeit zu leisten als junge Frauen. Junge Frauen kommen meist nur in gesundheitlichen Notfällen in die umliegenden Oasen, während junge Männer durch die Handelsbeziehungen oder wegen der Besuche von Verwandten öfter in den Ortschaften zu finden sind. Hier versuchen sie Arbeit zu finden, was jedoch wegen fehlender Ausbildung und enorm hoher Arbeitslosigkeit nur wenigen gelingt. Früher handelte es sich um Lohnarbeiten, wie der Eintreibung von Steuern oder den Bau von Atombomben-Testarealen für die französischen Kolonialherren. Heutzutage wird versucht, beispielsweise im Bereich der Bauwirtschaft eine Arbeit zu finden. Eine Diversifikation der Arbeit wird auch im illegalen Schmuggelhandel oder Schlepperwesen gesucht, da man hier seine guten Kenntnisse des Terrains einsetzen kann. Ein neues Arbeitsfeld für Männer ergibt sich auch im Tourismus (siehe dazu auch KLUTE 2003). Bei Kameltouren durch die Wüste werden die Kamele von den Nomaden zur Verfügung gestellt und während der Tour auch versorgt. Diese Arbeit fällt nur in den Wintermonaten für jeweils zwei bis maximal drei Wochen am Stück an. Stehen zum Beispiel keine männlichen Geschwister für die Hütearbeit der Kamele zur Verfügung, müssen diese Tätigkeit die Töchter übernehmen, obwohl diese Arbeit eigentlich als reine Männerarbeit definiert ist. Aus dem städtischen Umfeld kommen nicht nur Nachfragen bezüglich des Fleisches. Aktuell ist zum Beispiel ein bestimmter Käse aus Ziegenmilch sehr beliebt, der normalerweise von Nomadinnen im Niger erzeugt wird. Die Technik der Herstellung wurde aber mittlerweile auch von den Nomadinnen in Algerien erlernt, die nun diesen Käse gezielt für die umliegenden Ortschaften erzeugen. Auch diverse Handarbeiten aus Stoff, Wolle (Abb. 7) oder Leder werden von den Frauen speziell auf Nachfrage aus den Ortschaften produziert. Das Hüten der Kamele wurde früher von den männlichen Sklaven durchgeführt. Am Ende der Sklaverei wurde diese Arbeit von den Besitzern der Kamele übernommen. Da nun aber auch junge Tuareg-Nomaden aus dem Niger und aus Mali auf Arbeitssuche sind und mit den Arbeiten der mobilen Viehzucht bestens vertraut sind, kommt es auch vor, dass diese als Lohnarbeiter bei den algerischen Nomaden tätig werden. Kel Ahnet-Nomaden stellen lieber Lohnarbeiter aus dem Süden ein, als einen jungen Kel Ahnet-Mann aus der Nachbarschaft.

Aus wirtschaftlichen Gründen können Nomaden so stetig ihre Arbeitsfelder an die jeweilige Situation anpassen.

Technische Umstände

Die Einführung von neuen (technischen) Gebrauchsgegenständen dient oft dem Zweck, die Arbeit zu erleichtern. So sind die neuen Edelstahl-Milchschüsseln deutlich leichter an Gewicht und einfacher zu reinigen, auch beim Melken der Kamelstuten werden sie verwendet. Die Einführung von neuen Zelten hat nicht den Zweck, die Arbeit zu erleichtern. Das Zelt wird zum kollektiven Wohnprestigeobjekt und unterwirft sich so einer Art Mode. Nach wie vor verwenden die Kel Ahnet ihre Kamele für den Transport und keine Kraftfahrzeuge. Jedoch gehen sie kaum noch zum Handeln mit ihrem Vieh in die Ortschaften, sondern die Händler kommen mit Fahrzeugen ins Nomadenlager. Das erleichtert den Handel, jedoch verlangt der Händler einen Zuschlag auf die mitgebrachten Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände. Es ist davon auszuge-

hen, dass auch die Kel Ahnet in Zukunft Kraftfahrzeuge für den Transport verwenden werden, wobei anzunehmen ist, dass vorerst nur Männern die Führung eines solchen Wagens gestattet sein wird. Derzeit kann eine Ehefrau selbständig einen Umzug mit den Transportkamelen durchführen. Auch die bevorstehende Einführung der Telekommunikation in die mobile Sahara-Viehzucht wird Veränderungen mit sich bringen (siehe z.B. Veränderungen bei Rentier-Nomaden durch Mobiltelefone: STAMMLER 2009). Zahlreiche ausländische Entwicklungshilfeprojekte für Nomaden in Mali und Niger verfolgen das Ziel, für die Nomaden im Air zum Beispiel neue Brunnenanlagen mit Pumpen zu errichten. Die Pumpen erleichtern zwar die Arbeiten, jedoch entsteht eine Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen, die wiederum zur Anlage transportiert werden müssen. Das Errichten solcher Brunnen führt auch dazu, dass Nomaden ihre Wanderungen langfristig einstellen werden und vermehrt Brennholz in der Umgebung abholzen. Der Boden rund um die Brunnenanlage verdichtet sich und die Biodiversität der Pflanzen nimmt durch die Überweidung stark ab. Meist werden die Nomaden von den Entwicklungshilfeprojekten auch bei der Errichtung von Gärten unterstützt. Der Anbau von Tomaten und Zwiebeln reduziert die nomadischen Wanderungen zusätzlich.

Diskussion

Es zeigt sich, dass Sahara-Nomaden immer wieder ihre Arbeitsbereiche durch innere oder äußere Einflüsse verändern beziehungsweise an veränderte Rahmenbedingungen anpassen. Das kann, so wie im Fall der Ihaggaren dazu führen, dass die mobile Viehzucht gänzlich aufgegeben wird. Die Diversifizierung der Arbeitsbereiche im Nomadentum bildet eine effektive Strategie unter anderem zur Risikominimierung (siehe dazu SPITTLER 1989; BOLLIG – SCHNEGG – WOTZKA 2013). Die Produktion von Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen für den städtischen Raum bildet mittlerweile ein fixes Zusatzeinkommen für Sahara-Nomaden. Viele Veränderungen führen zur Verstärkung der monetären Wirtschaft. War früher die Subsistenz beziehungsweise der Tauschhandel der wesentliche Kern der Ökonomie, ist heutzutage eine monetäre Wirtschaft nicht mehr wegzudenken. Vielfach erfolgt die Bezahlung der Produkte in Bargeld und mit Bargeld werden wiederum Produkte erworben.

Prinzipiell lässt sich eine erhöhte Abhängigkeit der Nomaden von Handelswaren feststellen. So werden Kleidungsstücke erworben und nicht mehr von Frauen hergestellt. Der Großteil der Lebensmittel wird mittlerweile auf den lokalen Märkten gekauft. Die Einführung von Kassettenrekordern macht abhängig vom Erwerb der Batterien. Der Entfall der Ziegenleder-Dachhäute erleichtert die Arbeit der Frauen, macht aber abhängig vom lokalen Markt. Auch die Einführung von Fahrzeugen sowie von Mobiltelefonen wird eine neue Abhängigkeit von fossilen Energiequellen erzeugen, auch wenn sie Erleichterungen in verschiedenen Arbeitsbereichen bewirkt. Globale Beeinflussung ist deutlich zu spüren, jedoch reagieren die Nomaden sehr selektiv (FISCHER 2010) und mit großer Vorsicht (GALATY 2013, 506) auf die Beeinflussung.

Die rezenten Änderungen durch Telekommunikation oder durch neue Transportmittel werden nicht das Ende des Nomadismus bedeuten, sondern sind als Strategie für eine effiziente Viehzucht zu betrachten. Änderungen werden jedoch nicht nur als Risikominimierung oder Effizienzsteigerung wahrgenommen, sondern können auch als kollektive „modische“ Erscheinung betrachtet werden. Der Besitz eines Mobiltelefons oder einer neuen Wohnform wie dem Pyramidenzelt erhöht das Prestige seines Besitzers und ist damit Ausdruck einer Art modischen Zeitgeistes, dem sich die Gruppe als Gesamtheit unterwirft und von dem sich niemand ausschließen kann. Gerade Veränderungen, die von innen heraus die Rahmenbedingungen verändern, unterliegen einer bewussten Entscheidung und können einen Fortschritt in der Arbeitsweise bewirken.

Eine Diversifizierung der Arbeit bei jungen Männern hin zu einer städtischen Lohnarbeit führt durchaus zu einer (zeitweisen) Abkehr vom Nomadismus. Jedoch ist der Beschäftigungsgrad von jungen Männern im Nomadismus niedrig und mit viel Freizeit behaftet. So sind oftmals die Töchter im Haushalt und in der Viehzucht Vollzeit beschäftigt, während die Söhne kaum einer regelmäßigen Tätigkeit in der mobilen Viehzucht nachgehen. Damit ist eine Abwanderung von manchen Söhnen vielfach vorbestimmt, wobei die mobile Viehzucht in der Familie trotzdem weitergeführt wird. Es gilt auch zu bedenken, dass die spärlichen Weideflächen in der Zentralsahara keine unbegrenzte Expansion von Vieh zulassen können. Eine Fluktuation der jungen Generation ist notwendig. Die angeführten Beispiele zeigen, dass der Sahara-Nomadismus fähig ist, flexibel auf Veränderungen zu reagieren. Gerade das flexible Agieren innerhalb der Arbeitsbereiche zeugt von einer effektiven Wirtschaftsweise, die gerade in einem so extremen Lebensraum wie der Zentralsahara von entscheidender Bedeutung ist.

Für Tuareg-Nomaden ist die Tätigkeit mit Kamelen mit hohem Prestige versehen (FISCHER 2012a; 2012b), sodass einfache Lohnarbeit, sei es auf Baustellen oder in der Gastronomie, durchaus mit Prestigeverlust einhergeht. Die Tätigkeit im Sahara-Tourismus ist mit dem Kamel verbunden und damit eine durchaus angesehene Tätigkeit. So wird die Leitung und Betreuung der Touristen-Kamele meist vom Amrar, dem Leiter einer Nomadengruppe ausgeführt, der sehr bewusst seine Begleiter aus der Gruppe der jungen Tuareg-Nomaden auswählt. Die Tätigkeit in der Kleinviehzucht ist mit wenig Prestige behaftet, sichert aber die Subsistenz der Nomadengruppe (siehe dazu FISCHER 2008; KLUTE 1992).

Ein wichtiger Aspekt in der nomadischen Wirtschaft ist das Streben nach Reduktion beziehungsweise Minimierung der Arbeit. Die Arbeit mit Kamelen ist zwar mit Prestige verbunden, doch wird die Kontrolle der Arbeit höher bewertet als die Arbeit selbst. Eine Arbeit wird generell als notwendig erachtet und die anfallende Arbeit ist zu erledigen, ansonsten drohen soziale Sanktionen. Generell zeigt sich ein Streben nach Reduktion der eigenen Arbeit. So werden die Kleinviehherden nicht begleitet, wenn es nicht erforderlich ist. Kamelstuten mit ihren Fohlen werden nur sporadisch gehütet, falls nicht großer Wert auf die Kamelmilch gelegt wird. Erwachsene beginnen nach und nach, ihre Arbeit an ihre Kinder zu delegieren. Vor allem beginnen Ehemänner, ihre Tätigkeiten in der Kamelzucht an ihre Söhne oder an Lohnarbeiter zu delegieren, um sich in erster Linie der Leitung der Nomadengruppe zu widmen, Gäste zu empfangen oder Strategien für das weitere Vorgehen der Gemeinschaft zu entwerfen. Aktuell wird bei den Kel Ahnet die Einführung von Kraftfahrzeugen diskutiert, um die Transportarbeit maßgeblich zu reduzieren (siehe dazu FISCHER 2012b), noch fehlt die kollektive Entscheidung.

Zusammenfassung

Der Beitrag soll aufzeigen, dass die Gründe für den Wechsel der Arbeitsfelder im Sahara-Nomadismus sehr vielschichtig sind, innere wie äußere Einflüsse verursachen einen Wechsel. Nur in wenigen Fällen ist die Konsequenz die Beendigung der Tätigkeit in der mobilen Viehzucht, in den meisten Fällen zeigen sich eine Weiterentwicklung und eine Effizienzsteigerung der Arbeit. Es wird vor allem die hohe Flexibilität der Nomaden sehr deutlich, die auf ganz unterschiedliche Einflüsse reagieren können und es zeigt sich, dass die Tätigkeitsfelder nicht als starre Bereiche zu sehen sind, sondern sich stetig in Entwicklung befinden. Tuareg-Nomaden sind nicht ausschließlich in der Viehwirtschaft beschäftigt, sondern gehen darüber hinaus Tätigkeitsfeldern wie Haushalt, Jagd oder Handarbeiten nach und können diese auch bis auf Tätigkeiten im städ-

tischen Umfeld ausdehnen. Diversifizierung der Arbeit zeigt sich als gute Strategie in Notzeiten. Festzustellen ist, dass eine Tätigkeit zum Beispiel im Sahara-Tourismus mit höherem Prestige behaftet ist als Dienstleistungen in den Ortschaften. Prestigegewinn ist auch ein starkes Motiv bei kollektiven Entscheidungen wie beispielsweise die Änderung der Wohnform. Ein deutliches Motiv für die Änderung der Arbeitsbereiche liegt in der Reduktion beziehungsweise Minimierung der Arbeit, deswegen grasen auch die Herden unter guten Bedingungen eigenständig und ohne Hirten in der Sahara.

Literatur

- BADI, D. (2012): Les Touaregs du Tassili n Ajjer. Algier.
- BECK, K. – KLUTE, G. (1991): Hirtenarbeit in der Ethnologie. In: Zeitschrift für Ethnologie 116, 91-124.
- BOESEN, E. (1996): Fulbe und Arbeit. In: K. Beck, G. Spittler (Hrsg.), Arbeit in Afrika. Hamburg, 193-208.
- BÖHM, G. (2002): „Libyer“? Sprache und Geschichte zwischen Nil und Atlas. Von der Reichseignung in Ägypten bis zum Jugurthinischen Krieg. Beiträge zur Afrikanistik, Wien.
- BOLLIG, M. – SCHNEGG, M. – WOTZKA, H.-P. (2012): Pastoralism in Africa. Past, Present and Future. New York-Oxford.
- CASAJUS, D. (1987): La tente dans la solitude. La société et les morts chez les Touaregs Kel Ferwan. Cambridge-Paris.
- FISCHER, A. (2008): Nomaden der Sahara. Handeln in Extremen. Berlin.
- FISCHER, A. (2010): Research and Nomads in the Age of Globalisation. In: A. Fischer, I. Kohl (Hrsg.), Tuareg Society within a Globalized World. London, 11-22.
- FISCHER, A. (2012a): The Saharan Dromedary as a Sign. The Prominence of Dromedaries among the Nomadic Imuhar Society in the Algerian Desert. In: E.-M. Knoll, P. Burger (Hrsg.), Camels in Asia and North Africa. Interdisciplinary perspectives on their past and present significance. Wien, 193-198.
- FISCHER, A. (2012b): Mobilität in der Sahara. Tuareg-Nomaden und ihre Reitkamele in der algerischen Wüste. Mitt. Anthropol. Ges. Wien 142, 171-184.
- FISCHER, A. (2013): Von heißen Wunden. Kleine Ethnographie der Verletzung bei Tuareg-Nomaden. Mitt. Anthropol. Ges. Wien 143, 295-306.
- GALATY, J. (2013): The Indigenisation of Pastoral Modernity. Territoriality, Mobility and Poverty In Dryland Africa. In: M. Bollig, M. Schnegg, H.-P. Wotzka (Hrsg.), Pastoralism in Africa. Past, Present and Future. New York-Oxford, 473-510.
- GAST, M. (2000): Moissons du désert: Utilisation des ressources naturelles en Periode de famine au Sahara central. Paris.
- GODELIER, M. (1982): La production des Grands Hommes. Paris.
- GODELIER, M. (1992): Travail. In: P. Bonte, M. Izard (Hrsg.), Dictionnaire de l’Ethnologie et de l’Anthropologie. Paris, 717-720.
- KEENAN, J. (1977): The Tuareg: People of Ahaggar. London.
- KHAZANOV, A. M. (1984): Nomads and the Outside World. Madison.
- KLUTE, G. (1992): Die schwerste Arbeit der Welt: Alltag von Tuareg-Nomaden. München.
- KLUTE, G. (1996): Kinderarbeit bei Nomaden. In: K. Beck, G. Spittler (Hrsg.), Arbeit in Afrika. Hamburg, 209-224.
- KLUTE, G. (2003): Die Faszination des Fremden und der einheimische Blick. Semiotik und politische Ökonomie des Saharatourismus. In: G. Hufnagel (Hrsg.), Reisen - die Welt erfahren. Sonderheft Sowi. Das Journal für Geschichte, Politik, Wirtschaft und Kultur 1/03, 13-23.
- KLUTE, G. (2013): Tuareg-Aufstand in der Wüste. Köln.
- MEILLASSOUX, C. (1976): Die wilden Früchte der Frau. Frankfurt.
- NICOLAISEN, J. – NICOLAISEN, I. (1997): The Pastoral Tuareg. Ecology, Culture and Society. Copenhagen.
- RICHARDS, A. I. (1995 [1939]): Land, Labour and Diet in Northern Rhodesia. London.
- RÖSSLER, M. (1999): Wirtschaftsethnologie. Berlin.

- SCHOLZ, F. (1991): Von der Notwendigkeit, gerade heute über Nomaden und Nomadismus nachzudenken. In: F. Scholz (Hrsg.), *Nomaden. Mobile Tierhaltung*. Berlin, 7-37.
- STAMMLER, F. (2009): Mobile Phone Revolution in the Tundra? Technological Change among Russian Reindeer Nomads. In: *Folklore* 141, 47-78
- SPITTLER, G. (1996): Ziegenhüten. In: K. Beck, G. Spittler (Hrsg.), *Arbeit in Afrika*. Hamburg, 25-48.
- SPITTLER, G. (1998): *Hirtenarbeit. Die Welt der Kamelhirten und Ziegenhirtinnen von Timia*. Köln.
- SPITTLER, G. (2001): Teilnehmende Beobachtung als Dichte Teilnahme. In: *Zeitschrift für Ethnologie* 126, 1-25.
- SPITTLER, G. (2014): *Arbeit zur Sprache bringen. Ethnographische Annäherungen*. Wiener Arbeitspapiere zur Ethnographie, Wien.

Anschrift der Autorin:

Dr. ANJA FISCHER, Predigergasse 3/9, A-1010 Wien, Österreich
(E-Mail: afischer@imuhar.eu).